

Die wirtschaftliche und politische Lage

Auszug aus dem Referat des ersten Plenars der Tagesordnung des 7. Parteitag der KAPD.

Jeder Parteitag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands hat immer begonnen mit einem Referat über die politische und wirtschaftliche Lage. Es ist fast immer üblich gewesen, daß diese Referate eine Verteidigungsrede der sogenannten Todeskrisen gewesen sind, wobei die Todeskrisen-theorie als eine der Grundlagen unserer gesamten taktischen Einstellung angenommen wurde. Der Referent, der in der letzten Zentralausschusssitzung der Partei das Referat gehalten hat, hat in einer Reihe von Artikeln dieses, geschickt bearbeitet, wiedergegeben und in diesem Referat besonders darauf Bezug genommen, daß diese Todeskrisentheorie sozusagen das A und O des Gegensatzes zwischen der KPD und der Kommunistischen Arbeiter-Partei gewesen, daß diese Todeskrisentheorie die eigentliche Grundlage unserer Existenzberechtigung gegenüber der früheren Theorie ist, wie sie von den anderen revolutionären bzw. schleinrevolutionären Parteien gestellt wurde. Der Referent ist in seinem damaligen Referat davon ausgegangen, daß abseits alles, was für oder gegen die Todeskrisentheorie gesagt worden ist, gleichgültig sei, nur der Klassenkampf als solcher ist das maßgebende Moment, nach dem sich die Taktik der Arbeiterbewegung zu richten hat. Wenn man diese Theorie, die der Genosse in der letzten Zentralausschusssitzung aufgestellt hat, nachprüfen will, muß man sich erst einmal fragen was ist denn Klassenkampf in einer ganz bestimmten Periode. Jede Periode hat ihren Klassenkampf, einen Klassenkampf, der ganz genau präzisiert wird aus der Form und der Lage der kapitalistischen Entwicklung. Das hat der Genosse selbst in seinem Artikel durch zugegeben, daß er sagt, Form und Taktik der Arbeiterbewegung sind nicht von bleibendem Charakter. Die Änderung der Struktur des Kapitalismus, die Konzentration des Kapitals und die daraus sich ergebende monopolistische Form ändern von Grund auf auch die Bedingungen des Klassenkampfes.

Wenn aber die Bedingungen des Klassenkampfes durch die Struktur der kapitalistischen Wirtschaft geändert werden, so müssen wir erst ein klares Bild darüber haben, welche Struktur hat denn die kapitalistische Wirtschaft in dem betreffenden Augenblick, denn wir müssen an und für sich nachprüfen, ob unsere Organisationsformen noch der augenblicklichen kapitalistischen Entwicklung angepaßt sind.

Dabei hat sich der Referent des ZA, auf eine Äußerung des Gen. Pannekoek berufen, in der es heißt: „Jede Entwicklungsstufe des Kapitalismus muß die Tradition vorletzter Stufe überwinden, um ihre neuen Aufgaben klar zu erkennen und lösen zu können.“ Wenn also jede Entwicklungsstufe des Kapitalismus ihre eigene Tradition hat, so müssen wir uns fragen, welche Entwicklungsstufe wir jetzt haben.

Es wird hier im großen und ganzen immer als ein hervorragender Teil der Entwicklungsstufe die monopolistische Tendenz im Anschluß an die Entwicklung der Akkumulations-theorie, wie sie Lenin präzisiert hat, genommen. Die Stellung Lenins zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg. Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg. Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg.

Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg. Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg.

Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg. Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg.

Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg. Man kann an und für sich sagen, daß Rosa Luxemburg der reine Theoretiker war während Lenin der praktische Theoretiker gewesen ist und Lenin zur Akkumulation beruht in einer gewissen Fortbildung der Stellung von Rosa Luxemburg.

Ich bloß daran erinnern, daß wir damals eine Geldzirkulation von ca. 8500000000 Mark hatten, so stand diesem auf der einen Seite ein ganz anderes Lager. Ich bloß daran erinnern, daß wir damals eine Geldzirkulation von ca. 8500000000 Mark hatten, so stand diesem auf der einen Seite ein ganz anderes Lager.

Wenn wir diese Entwicklung verfolgen, so bemerken wir eins: Die gesamte Rationalisierung erfordert ein ungeheures Kapital, ein Kapital, das weit über die Möglichkeiten der Akkumulation durch die einzelnen monopolistischen Großbetriebe hinausgeht. Die Kreditwirtschaft im weitesten Umfange war das Anzeichen dieser gesamten Entwicklung, und die Entziehung des Kredits stürzte die Wirtschaft wieder auf den Boden der absoluten Kontrolle über die deutsche Wirtschaft hatten. Es war dies um so bemerkenswerter, als sich hier ganz kraß der Gegensatz zwischen der früheren Herrschaft des Industriekapitals in der Inflationsperiode — ich erinnere hierbei nur an Stinnes — und der jetzigen Umschlag in der Herrschaft des Herrn Schacht offenbart, um bloß die wichtigsten Repräsentanten der beiden Gruppen exemplifiziert Beispiele herauszuheben.

Wenn wir diese Entwicklung verfolgen, so bemerken wir eins: Die gesamte Rationalisierung erfordert ein ungeheures Kapital, ein Kapital, das weit über die Möglichkeiten der Akkumulation durch die einzelnen monopolistischen Großbetriebe hinausgeht. Die Kreditwirtschaft im weitesten Umfange war das Anzeichen dieser gesamten Entwicklung, und die Entziehung des Kredits stürzte die Wirtschaft wieder auf den Boden der absoluten Kontrolle über die deutsche Wirtschaft hatten.

Wenn wir diese Entwicklung verfolgen, so bemerken wir eins: Die gesamte Rationalisierung erfordert ein ungeheures Kapital, ein Kapital, das weit über die Möglichkeiten der Akkumulation durch die einzelnen monopolistischen Großbetriebe hinausgeht. Die Kreditwirtschaft im weitesten Umfange war das Anzeichen dieser gesamten Entwicklung, und die Entziehung des Kredits stürzte die Wirtschaft wieder auf den Boden der absoluten Kontrolle über die deutsche Wirtschaft hatten.

Wenn wir diese Entwicklung verfolgen, so bemerken wir eins: Die gesamte Rationalisierung erfordert ein ungeheures Kapital, ein Kapital, das weit über die Möglichkeiten der Akkumulation durch die einzelnen monopolistischen Großbetriebe hinausgeht. Die Kreditwirtschaft im weitesten Umfange war das Anzeichen dieser gesamten Entwicklung, und die Entziehung des Kredits stürzte die Wirtschaft wieder auf den Boden der absoluten Kontrolle über die deutsche Wirtschaft hatten.

Wenn wir diese Entwicklung verfolgen, so bemerken wir eins: Die gesamte Rationalisierung erfordert ein ungeheures Kapital, ein Kapital, das weit über die Möglichkeiten der Akkumulation durch die einzelnen monopolistischen Großbetriebe hinausgeht. Die Kreditwirtschaft im weitesten Umfange war das Anzeichen dieser gesamten Entwicklung, und die Entziehung des Kredits stürzte die Wirtschaft wieder auf den Boden der absoluten Kontrolle über die deutsche Wirtschaft hatten.

wickeln wollte, war ganz charakteristisch für den Höhepunkt der rationalen Entwicklung der Arbeiterklasse in der Vorkriegszeit. Wir sind aber diesen Höhepunkt schon während des Krieges hinausgewachsen. Wir verlangen ja schon während des Krieges die Umgestaltung der Gewerkschaften. Schon während des Krieges erkannten wir die Gewerkschaften als die Diktatoren der Partei und damit als diejenigen, die die reformistische Tendenz in der Partei setzen so gut zu zwängen, weil sie in die Schöpfung der Sozialdemokratie waren und weil sie in ihrer Entwicklung zum Kapitalismus hin weiter fortgeschritten waren als die Sozialdemokratie. Die damalige Gewerkschaftsbewegung war eine Bewegung, die über ein Kapital von mehreren hundert Millionen verfügte und die schon kapitalistisches Eigentum hatte, die die Konsequenzen des kapitalistischen Eigentums ziehen mußte und in diesen Konsequenzen auch in der Nachkriegszeit und bis zum heutigen Tage in ihrer Entwicklung zur Wirtschaftsdemokratie fest blieb, denn diese letztere ist die geradlinige Fortsetzung dieser von ihrem kapitalistischen Milieu diktierten Einstellung.

Beschlüsse des Parteitages
Außer den Thesen, die der GHA vorlegte, und die in Nr. 23 der „KAZ“ abgedruckt wurden, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:
Zur Frage der Politik gegenüber der F. I.
Die Partei versuchte zum ersten Male auf konstruktivem Wege Teile von Arbeitern mit parlamentarischen Traditionen anzuziehen. Es erwies sich jedoch, daß die Partei nicht stark genug war, diese Aufgabe, die das Prinzip nicht verletzte, bis zu Ende durchzuführen. Die Partei erklärt, daß der Fall Schwarz nur ein Glied in der Kette dieser Politik war.
Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß dieser Versuch die Partei so stark belastet hat, daß ein Zusammenbruch und politischer Verwirrung in greifbarer Nähe gerückt war.
Der Parteitag erklärt, daß fraktionelle Angliederung und eine Verstärkung der Partei auf diesem Wege für die Zukunft nicht in Frage kommt.

Die Partei und die Opposition.
Der Parteitag spricht offen aus, daß die Kommunistische Arbeiter-Partei eine revolutionäre Partei ist, die dem gesamten Proletariat als Beispiel geistiger Klarheit und selbstgewollter revolutionärer Disziplin von unten auf vorangehen will.
Der Parteitag erklärt, daß durch leichtsinniges Zerbrechen der Partei in taktischen Fragen wie dies bei der Opposition geschehen ist, die Partei diskreditiert und der konterrevolutionären Spekulation sozialdemokratischer und leninistischer Demagogen in die Hände gearbeitet wird. Indem der Parteitag vor dem gesamten Proletariat ausspricht, daß die revolutionäre Partei solche Tendenzen mit allen Mitteln bekämpft, fordert er die Genossen auf, die diesen prinzipiellen Weg verlassen haben, in die Partei zurückzukehren und mit uns den Kampf gemeinsam weiterzuführen. Der Eintritt in die revolutionäre Partei darf keine Prestigefrage sein, sondern muß aus der Erkenntnis entspringen, der Revolution zu dienen.
Die Beschlüsse des Parteitages sind bindend und werden in Verbindungen mit Gruppen aufrecht erhalten, die sich weigern, in die Partei zurückzukehren, stellen sich damit außerhalb der Reihen der rev. Partei.

Zusatzsatzung Sachsen: In Bezug auf die Rückkehr der oppositionellen Genossen erklärt der Parteitag ausdrücklich, daß jeder von ihnen wieder statutenmäßig aufgenommen wird, der sich auf dem Boden der Disziplin und Taktik der kommunistischen Arbeiter-Partei stellt. Diese Unter- und Selbstverständlichkeiten müssen diese Genossen die Anwürfe, die die proletarische Ehre der Körperschaften angreifen, zurücknehmen.
Organisations der Partei.
Der Parteitag beauftragt den Wirtschaftsbezirk Wasser- kammer unverzüglich eine Kommission einzusetzen, die aus dem vorliegenden Organisationsmaterial einen neuen Entwurf für das Parteistatut schafft und binnen drei Monaten darüber in der Presse Bericht erstattet.

Organisatorische Mitteilungen
KAP. Ortsgruppe Groß-Berlin.
Mitgliederversammlung
Freitag, den 13. April 1928, abends 7.30 Uhr, im Lokal „Andreas-Festhalle“, Andreasstraße.
Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.
Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet der Berliner A.-A.
22er Kommission und Zentrale KAP. und AAU.
Gemeinsame Sitzung
Mittwoch, den 18. April 1928, pünktlich abends 7.30 Uhr, im Lokal von A. König, Berlin O 17, Lange Straße 53.
Wichtige Tagesordnung!
Arbeitsausschüsse KAP. und AAU.
KAP. Groß-Hamburg.
Einschüttel-Altona, Freitag, den 13. April: Die Konsumgenossenschaften und das revolutionäre Proletariat, Lokal: Lindenkrug, Lindenallee 31. Sympathisierende sind eingeladen.
Barabek, Dienstag, den 17. April bei Eckelmann, Bartholomäusstraße: Bericht vom Parteitag. — Alles muß erscheinen.
Chemnitz.
Am Sonnabend, den 14. April 1928, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Lindenkrug, Theaterstraße, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: Der Metallarbeiterstreik in Sachsen. — Sympathisierende sind hiermit eingeladen.
KAP. und AAU.
Rheinland-Westfalen.
Am Sonntag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet in Düsseldorf, Lokal Stevens, Kiefernstraße 2, eine kombinierte Bezirks-Konferenz der AAU und KAPD, statt. Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, 2. Organisatorisches, 3. Verschiedenes.
Jede Ortsgruppe der Union sowie Partei muß durch einen Delegierten vertreten sein.
Die Bezirksleitungen.

Berichtszug.
Die öffentliche Mahnung an den Genossen Came-Meyer (Holland) beruht auf einem Irrtum. Expedition der „KAZ“
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: O. G. Ströbing, Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, Willy-Höndert, Berlin O 17.

9. Jahrg. Nr. 29

Kommunistische Arbeiterbewegung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 15. April 1928
Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 828.42.
Buchhandl. 1. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 13.
Telefon: Moritzplatz Nr. 7832.

Unterschiede Leninisten

Die große Illusion des Leninismus.
Die deutsche Arbeiterbewegung hat in den letzten fünf Jahren soviel Erfahrungen geliefert, daß die Herauslösung einer revolutionären Politik nicht vorwiegend an große Theorie gebunden ist. Schon allein die mit der imperialistischen Götterdämmerung herangebrochene Krise der sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Bewegung hat die geschichtliche Marksteine freigelegt, an denen sich der moderne Klassenkampf des Proletariats orientieren muß. Die reformistische Politik aller Schattierungen zeigt mit ihrem permanenten Bankrott schon seit Jahren tagtäglich den praktischen Weg, den der revolutionäre Kampf taktisch und organisatorisch gehen muß, um nicht in die gleiche Sackgasse zu geraten.
Diese Klassenkampfer des letzten Jahrzehnts haben die prominenten Führer der Urbahngruppe, die Ostern den Leninismus auf der Erde gehoben, so wenig beachtet, als gingen es um das Stützungsfest eines Laubenkolonnenvereins. Die Maslow, Ruth Fischer, Urbahn und Genossen gaben auf ihrem Ordnungskongreß weder eine marxistische Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft von der Vergangenheit bis zur Gegenwart und der daraus entspringenden Veränderung der Klassenkampfbedingungen, noch zeichneten sie eine klare Perspektive von den revolutionären Aufgaben des Proletariats und der Rolle des Leninismus. Diese Unter- und Selbstverständlichkeiten müssen diese Genossen die Anwürfe, die die proletarische Ehre der Körperschaften angreifen, zurücknehmen.

Die organisierte Niederlage

Zum Streik der sächsischen Metallarbeiter
Es scheint, als hätten die deutschen Proletarier Angst vor der Wahrheit, trotzdem ihnen diese Wahrheit täglich mit der Schlichtungsspeise auf den gekrümmten Rücken geschrieben wird.
Nachdem die mitteldeutschen Metallarbeiter so kärglich in die Niederlage hineingeworfen wurden, kamen bekanntlich die Berliner Werkzeugmacher an die Reihe, die so lange „zurückstehen“ mußten, bis die Bonzokratie in Mitteleuropa fertig war. Das Resultat ist bekannt. Nun scheint vorerhand nur noch ein Bezirk übrig geblieben zu sein, der noch mit einem Schiedsspruch zu beglücken ist: Sachsen!
Das Spiel ist das alte. Lohnforderungen, „Kampfstimmung“ durch die Gewerkschaften, gescheiterte Verhandlungen, Schiedsspruch, und zum Schluß — Verblüffterklärung.
Wie kein Säuberlich die sächsischen Metallarbeiter selbst von den Klassenossen ihrer Industrie bereits isoliert sind, sollen folgende Meldungen illustrieren:
In der Metallindustrie Hessens und Bismarck-Nassau war es in den letzten Wochen zu schweren Differenzen über die Lohnfrage gekommen. Trotz eines am 25. März ergangenen Schiedsspruches und anschließenden Verhandlungen war eine Einigung nicht zu erzielen, so daß ein Streik vor der Tür stand. Namentlich sind in letzter Minute auf Grund hoher Verweigerung neue Teile unter Führung der beteiligten Gewerkschaften zustandekommen. Danach wird die Akkordbasis für den gesamten Arbeiter auf 80 Pfennig, für angelernte auf 72 Pfennig, für Hilfsarbeiter auf 60 Pfennig und für Arbeiterinnen auf 48 Pfennig festgelegt. Damit sind die Differenzen beseitigt.
Von dem Streik in der Metallindustrie der Hamburger Landbetriebe werden nach einer TU-Meldung über 5000 Arbeiter in rund 150 Betrieben betroffen. Infolgedessen rult die Arbeit in den Groß-Hamburger Landbetrieben vollkommen. Die Streikleitung liegt in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die Arbeiter haben an ihrer ursprünglichen Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung fest. Die Unter-schmer, die den Schiedsspruch annehmen haben, können ein Eingehen auf die Lohnforderungen der Arbeiter ab und haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches bestritten.
Im Konflikt der Mannheimer Metallindustrie, an dem 25000 Arbeiter beteiligt sind, ist der Schiedsspruch, der eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennig vorsieht, vom baltischen Landesschiedlicher für verbindlich erklärt worden. Die Akkordfragen werden von der Verbindlichkeitsklärung nicht berührt; zu ihrer Regelung sind neue Verhandlungen eingeleitet.
Chemnitz, 12. April (WTE). Der Aussperrungs-schluß der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrie ist heute nachmittags zur Durchführung gelangt. Von der Aussperrung werden etwa 2000 in der sächsischen Metallindustrie beschäftigte Arbeiter betroffen.

Organisatorische Mitteilungen
KAP. Ortsgruppe Groß-Berlin.
Mitgliederversammlung
Freitag, den 13. April 1928, abends 7.30 Uhr, im Lokal „Andreas-Festhalle“, Andreasstraße.
Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.
Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet der Berliner A.-A.
22er Kommission und Zentrale KAP. und AAU.
Gemeinsame Sitzung
Mittwoch, den 18. April 1928, pünktlich abends 7.30 Uhr, im Lokal von A. König, Berlin O 17, Lange Straße 53.
Wichtige Tagesordnung!
Arbeitsausschüsse KAP. und AAU.
KAP. Groß-Hamburg.
Einschüttel-Altona, Freitag, den 13. April: Die Konsumgenossenschaften und das revolutionäre Proletariat, Lokal: Lindenkrug, Lindenallee 31. Sympathisierende sind eingeladen.
Barabek, Dienstag, den 17. April bei Eckelmann, Bartholomäusstraße: Bericht vom Parteitag. — Alles muß erscheinen.
Chemnitz.
Am Sonnabend, den 14. April 1928, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Lindenkrug, Theaterstraße, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: Der Metallarbeiterstreik in Sachsen. — Sympathisierende sind hiermit eingeladen.
KAP. und AAU.
Rheinland-Westfalen.
Am Sonntag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet in Düsseldorf, Lokal Stevens, Kiefernstraße 2, eine kombinierte Bezirks-Konferenz der AAU und KAPD, statt. Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, 2. Organisatorisches, 3. Verschiedenes.
Jede Ortsgruppe der Union sowie Partei muß durch einen Delegierten vertreten sein.
Die Bezirksleitungen.

genüber der eigenen Bourgeoisie anzufordern, um so zum Siege des kapitalistischen Verbündeten Rußlands beizutragen. Die „wahren“ Leninisten der Urbahn-Gruppe müssen aber ebenfalls jene Theorie Bucharins gutheißen, die den Arbeiterklassen im russischen Staatsinteresse die Verteidigung kapitalistischer Vaterländer empfiehlt.
Obwohl auf dem Gründungskongreß des Leninbundes nur ein einziger Delegierter grundsätzlich die russische Frage aufrollte, zweifeln wir nicht daran, daß den leninbündlerischen Arbeitern mehr und mehr die Halbbrei Stellung zum Bewußtsein kommen wird. Die fortschreitende kapitalistische Durchdringung Rußlands zwingt auch die Proletarier des Leninbundes, nicht mehr länger danach zu fragen, wer das russische Staatsrußland in der Hand hat, sondern welche Triebkräfte in der Wirtschaft herrschen und damit auch die Politik der Sowjetregierung bestimmen. Der Standpunkt der KAP, daß der russische Leninismus nicht mehr der marxistische Wegweiser für die Proletarier der hochkapitalistischen Industrieländer sein kann, wird nicht ewig von Urbahn, Schölen und Genossen als „neue Theorie“ angeschwätzt werden können, weil er sich auf harte Tatsachen stützt und weil er in den

Organisatorische Mitteilungen
KAP. Ortsgruppe Groß-Berlin.
Mitgliederversammlung
Freitag, den 13. April 1928, abends 7.30 Uhr, im Lokal „Andreas-Festhalle“, Andreasstraße.
Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.
Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet der Berliner A.-A.
22er Kommission und Zentrale KAP. und AAU.
Gemeinsame Sitzung
Mittwoch, den 18. April 1928, pünktlich abends 7.30 Uhr, im Lokal von A. König, Berlin O 17, Lange Straße 53.
Wichtige Tagesordnung!
Arbeitsausschüsse KAP. und AAU.
KAP. Groß-Hamburg.
Einschüttel-Altona, Freitag, den 13. April: Die Konsumgenossenschaften und das revolutionäre Proletariat, Lokal: Lindenkrug, Lindenallee 31. Sympathisierende sind eingeladen.
Barabek, Dienstag, den 17. April bei Eckelmann, Bartholomäusstraße: Bericht vom Parteitag. — Alles muß erscheinen.
Chemnitz.
Am Sonnabend, den 14. April 1928, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Lindenkrug, Theaterstraße, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: Der Metallarbeiterstreik in Sachsen. — Sympathisierende sind hiermit eingeladen.
KAP. und AAU.
Rheinland-Westfalen.
Am Sonntag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet in Düsseldorf, Lokal Stevens, Kiefernstraße 2, eine kombinierte Bezirks-Konferenz der AAU und KAPD, statt. Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, 2. Organisatorisches, 3. Verschiedenes.
Jede Ortsgruppe der Union sowie Partei muß durch einen Delegierten vertreten sein.
Die Bezirksleitungen.

genüber der eigenen Bourgeoisie anzufordern, um so zum Siege des kapitalistischen Verbündeten Rußlands beizutragen. Die „wahren“ Leninisten der Urbahn-Gruppe müssen aber ebenfalls jene Theorie Bucharins gutheißen, die den Arbeiterklassen im russischen Staatsinteresse die Verteidigung kapitalistischer Vaterländer empfiehlt.
Obwohl auf dem Gründungskongreß des Leninbundes nur ein einziger Delegierter grundsätzlich die russische Frage aufrollte, zweifeln wir nicht daran, daß den leninbündlerischen Arbeitern mehr und mehr die Halbbrei Stellung zum Bewußtsein kommen wird. Die fortschreitende kapitalistische Durchdringung Rußlands zwingt auch die Proletarier des Leninbundes, nicht mehr länger danach zu fragen, wer das russische Staatsrußland in der Hand hat, sondern welche Triebkräfte in der Wirtschaft herrschen und damit auch die Politik der Sowjetregierung bestimmen. Der Standpunkt der KAP, daß der russische Leninismus nicht mehr der marxistische Wegweiser für die Proletarier der hochkapitalistischen Industrieländer sein kann, wird nicht ewig von Urbahn, Schölen und Genossen als „neue Theorie“ angeschwätzt werden können, weil er sich auf harte Tatsachen stützt und weil er in den

Organisatorische Mitteilungen
KAP. Ortsgruppe Groß-Berlin.
Mitgliederversammlung
Freitag, den 13. April 1928, abends 7.30 Uhr, im Lokal „Andreas-Festhalle“, Andreasstraße.
Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.
Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet der Berliner A.-A.
22er Kommission und Zentrale KAP. und AAU.
Gemeinsame Sitzung
Mittwoch, den 18. April 1928, pünktlich abends 7.30 Uhr, im Lokal von A. König, Berlin O 17, Lange Straße 53.
Wichtige Tagesordnung!
Arbeitsausschüsse KAP. und AAU.
KAP. Groß-Hamburg.
Einschüttel-Altona, Freitag, den 13. April: Die Konsumgenossenschaften und das revolutionäre Proletariat, Lokal: Lindenkrug, Lindenallee 31. Sympathisierende sind eingeladen.
Barabek, Dienstag, den 17. April bei Eckelmann, Bartholomäusstraße: Bericht vom Parteitag. — Alles muß erscheinen.
Chemnitz.
Am Sonnabend, den 14. April 1928, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Lindenkrug, Theaterstraße, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: Der Metallarbeiterstreik in Sachsen. — Sympathisierende sind hiermit eingeladen.
KAP. und AAU.
Rheinland-Westfalen.
Am Sonntag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet in Düsseldorf, Lokal Stevens, Kiefernstraße 2, eine kombinierte Bezirks-Konferenz der AAU und KAPD, statt. Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, 2. Organisatorisches, 3. Verschiedenes.
Jede Ortsgruppe der Union sowie Partei muß durch einen Delegierten vertreten sein.
Die Bezirksleitungen.

genüber der eigenen Bourgeoisie anzufordern, um so zum Siege des kapitalistischen Verbündeten Rußlands beizutragen. Die „wahren“ Leninisten der Urbahn-Gruppe müssen aber ebenfalls jene Theorie Bucharins gutheißen, die den Arbeiterklassen im russischen Staatsinteresse die Verteidigung kapitalistischer Vaterländer empfiehlt.
Obwohl auf dem Gründungskongreß des Leninbundes nur ein einziger Delegierter grundsätzlich die russische Frage aufrollte, zweifeln wir nicht daran, daß den leninbündlerischen Arbeitern mehr und mehr die Halbbrei Stellung zum Bewußtsein kommen wird. Die fortschreitende kapitalistische Durchdringung Rußlands zwingt auch die Proletarier des Leninbundes, nicht mehr länger danach zu fragen, wer das russische Staatsrußland in der Hand hat, sondern welche Triebkräfte in der Wirtschaft herrschen und damit auch die Politik der Sowjetregierung bestimmen. Der Standpunkt der KAP, daß der russische Leninismus nicht mehr der marxistische Wegweiser für die Proletarier der hochkapitalistischen Industrieländer sein kann, wird nicht ewig von Urbahn, Schölen und Genossen als „neue Theorie“ angeschwätzt werden können, weil er sich auf harte Tatsachen stützt und weil er in den

Das Spiel ist das alte. Lohnforderungen, „Kampfstimmung“ durch die Gewerkschaften, gescheiterte Verhandlungen, Schiedsspruch, und zum Schluß — Verblüffterklärung. Wie kein Säuberlich die sächsischen Metallarbeiter selbst von den Klassenossen ihrer Industrie bereits isoliert sind, sollen folgende Meldungen illustrieren: In der Metallindustrie Hessens und Bismarck-Nassau war es in den letzten Wochen zu schweren Differenzen über die Lohnfrage gekommen. Trotz eines am 25. März ergangenen Schiedsspruches und anschließenden Verhandlungen war eine Einigung nicht zu erzielen, so daß ein Streik vor der Tür stand. Namentlich sind in letzter Minute auf Grund hoher Verweigerung neue Teile unter Führung der beteiligten Gewerkschaften zustandekommen. Danach wird die Akkordbasis für den gesamten Arbeiter auf 80 Pfennig, für angelernte auf 72 Pfennig, für Hilfsarbeiter auf 60 Pfennig und für Arbeiterinnen auf 48 Pfennig festgelegt. Damit sind die Differenzen beseitigt. Von dem Streik in der Metallindustrie der Hamburger Landbetriebe werden nach einer TU-Meldung über 5000 Arbeiter in rund 150 Betrieben betroffen. Infolgedessen rult die Arbeit in den Groß-Hamburger Landbetrieben vollkommen. Die Streikleitung liegt in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die Arbeiter haben an ihrer ursprünglichen Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung fest. Die Unter-schmer, die den Schiedsspruch annehmen haben, können ein Eingehen auf die Lohnforderungen der Arbeiter ab und haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches bestritten. Im Konflikt der Mannheimer Metallindustrie, an dem 25000 Arbeiter beteiligt sind, ist der Schiedsspruch, der eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennig vorsieht, vom baltischen Landesschiedlicher für verbindlich erklärt worden. Die Akkordfragen werden von der Verbindlichkeitsklärung nicht berührt; zu ihrer Regelung sind neue Verhandlungen eingeleitet. Chemnitz, 12. April (WTE). Der Aussperrungs-schluß der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrie ist heute nachmittags zur Durchführung gelangt. Von der Aussperrung werden etwa 2000 in der sächsischen Metallindustrie beschäftigte Arbeiter betroffen. genüber der eigenen Bourgeoisie anzufordern, um so zum Siege des kapitalistischen Verbündeten Rußlands beizutragen. Die „wahren“ Leninisten der Urbahn-Gruppe müssen aber ebenfalls jene Theorie Bucharins gutheißen, die den Arbeiterklassen im russischen Staatsinteresse die Verteidigung kapitalistischer Vaterländer empfiehlt. Obwohl auf dem Gründungskongreß des Leninbundes nur ein einziger Delegierter grundsätzlich die russische Frage aufrollte, zweifeln wir nicht daran, daß den leninbündlerischen Arbeitern mehr und mehr die Halbbrei Stellung zum Bewußtsein kommen wird. Die fortschreitende kapitalistische Durchdringung Rußlands zwingt auch die Proletarier des Leninbundes, nicht mehr länger danach zu fragen, wer das russische Staatsrußland in der Hand hat, sondern welche Triebkräfte in der Wirtschaft herrschen und damit auch die Politik der Sowjetregierung bestimmen. Der Standpunkt der KAP, daß der russische Leninismus nicht mehr der marxistische Wegweiser für die Proletarier der hochkapitalistischen Industrieländer sein kann, wird nicht ewig von Urbahn, Schölen und Genossen als „neue Theorie“ angeschwätzt werden können, weil er sich auf harte Tatsachen stützt und weil er in den

Sofistische Rundschau

Selbstenttarnung in Moabit

Die bürgerlichen Zeitungen, allen voran die Klokke aus der Lindenstraße, haben nun wieder für einige Wochen Stoff in Moabit über einige Proletarier ihren Genossen, Braun mit Namen, befragt, und das auf eine Art, die jeden „anständigen Menschen“ (wie man die, denen der Geißel aus Moabit (Klopphörnchen) stinkt) in Erstaunen setzt. Daß Braun schon über ein Jahr in Untersuchungshaft sitzt, und die demokratische Justiz in dieser Zeit noch nicht genügend „Material“ zusammenbringen konnte, darüber regt sich von diesen Gesellen natürlich niemand auf. Über den Vorfall selbst wird berichtet:

Otto Braun durfte am 11. April vormittags den Besuch seiner Freundin Olga Benario empfangen, die alle zwei bis drei Wochen Sprecherauftritt erhielt. Sie ist ebenfalls Angeklagte in seinem Hochverratsprozess und befand sich bisher auf freiem Fuß. Mit dem Gefangenen und ihr befanden sich im Sprechzimmer ein Justizwächter und ein Justizsekretär. Gegen 9½ Uhr wurde plötzlich die Tür aufgeschlossen und ein Mann mit erhobenen Pistole und dem Rufen: „Hände hoch!“ herein. In einem Handgemenge waren die Männer die Beine zu Boden und verhielten sich. Alarm zu geben, während Otto Braun und Olga Benario entweichen konnten. Als die Befreiung ebenbürtig die Flucht ergriffen, schrie die Justizbeamten um Hilfe und gaben Alarm mit ihren Trillerpfeifen.

Es entstand ein großes Durcheinander im ganzen Hause. Die Tür des Hauptportals wurde in wenigen Sekunden geschlossen. Unbekannt waren die Eindringlinge und der befreite politische Gefangene schon durch Seitentore oder auf einem anderen Wege entkommen. Am Hauptportal wurde ein Mann ergriffen, der angeblich zu den Befreien des Genossen Otto Braun gehört hätte. Er verweigerte zuerst jede Auskunft über seine Person, als ihn der Untersuchungsrichter Schlot vernahm. Später gab er an, Karl Philipp zu heißen und Schlichtergeselle zu sein. Er bekannte sich auch als Helfer des Genossen Braun. Er verweigerte aber die Flucht und gab an, daß er nicht die Hinter des Rechts in Schach zu halten, noch nicht einmal leiden.

Wie gesagt: über die Aufregung vollgestreckter SPD-Bonzen ist Wort zu verlieren. Ist nicht diese Sozialdemokratie, die am liebsten jeden revolutionären Arbeiter, der durchschaut, an den Laternenpfeifen hängen sehen, aber dennoch muß einiges gesagt werden, sowohl im allgemeinen, als auch zu der Art, wie die KPD, diese Angelegenheit als Wahlkampf auszunutzen sucht.

Wenn sich Proletarier zusammenfinden, um auf diese Weise einen der ihren zu befreien, so ist dies, wenn die Möglichkeit gegeben ist, selbstverständlich. Aber man soll nicht wie die „Rote Fahne“ — so tun, als ob man sich immer dieser Meinung gewesen sei. Wir wissen, daß die KPD die Demokratie der KPD, so unschuldig ist, wie nur denkbar und daß sie in ähnlichen Fällen alles getan hat, um die Befreiung von politischen Gefangenen auf diese Art auch da zu sabotieren, wo die Möglichkeit vorhanden war. Wenn sie im vorliegenden Falle den Streich nicht verhindern konnten, so wagen wir, weil sie nichts gewagt hat, im übrigen liefert sie Flüchtlinge, die den Moskauer Kurs nicht schrecken, bedenkenlos der Klassenjustiz aus, wie wir schon des öfteren, und die letzten Nummer der KAZ berichten.

Man darf nicht unterlassen auszusprechen, daß jene verwegenen Streiche in der R e x e l kein Wert zur Befreiung der politischen Gefangenen sind. Und hier gilt es außerdem festzustellen, daß die bürgerliche Klassenjustiz diese „antigewöhnliche“ Tat wahrscheinlich zum Anlaß nehmen wird, sich an den anderen, die auf die Anklage, von der die KPD dauernd schreibt, warten, zu rächen. Vom Standpunkt der Klasse und der Justizopfer der Klasse gesehen, bezahlen die anderen die Zeche für einen.

Mussolinis Regime des Kriegs

Streiks und Aussperrungen sind streng verboten. Konflikte zwischen Unternehmern und Arbeitern gehören vor das Arbeitsgericht, das als „Sektion für Arbeitsfragen“ den bestehenden 16 Appellationsgerichten angegliedert ist. Das Arbeitsgericht besteht aus drei Richtern und zwei Sachverständigen in Industrie- und Arbeitsfragen. Die Sachverständigen werden vom Vorsitzenden des Gerichts nach einer Liste ernannt, die von den provinziellen Wirtschaftsschüssen zusammengestellt und von der entsprechenden Korporation bestätigt wird. Sie müssen das 25. Lebensjahr erreicht haben, „moralisch und politisch einwandfrei im Besitze eines Universitätsdiploms oder in gleichem akademischen Range, und die in der Regel sind sich in ihren Entscheidungen ausschließlich von den höchsten Interessen der Produktion“ leiten lassen. Was es bedeutet, korporativem Regime auf sich hat, kann man schon an dem oben erwähnten Regime des Faschismus und an dem soeben erwähnten Regime des Faschismus und an dem soeben erwähnten Regime des Faschismus, Rossoni, sich aufleimte und Mussolini den Rücktritt ins Gesicht schickte. Das Ideal der faschistischen Gewerkschaften ist die sogenannte „integrale Korporation“. Diese Korporation ist ein einheitliches, dirigierendes Organ, das als tatsächlicher Leiter, an Stelle der „antiquierten“ Syndikatslisten, ausschließliche „Anführer“ bestehen soll, die in allen Faktoren der Produktion, leibrechtlich zusammenarbeiten. Sämtliche Korporationen sind ihrerseits in eine einheitliche Konföderation zusammengefaßt, in einem die Wirtschaft des dirigierenden Organ, das als tatsächlicher Leiter, an Stelle der „antiquierten“ Syndikatslisten, ausschließliche „Anführer“ bestehen soll, die in allen Faktoren der Produktion, leibrechtlich zusammenarbeiten. Sämtliche Korporationen sind ihrerseits in eine einheitliche Konföderation zusammengefaßt, in einem die Wirtschaft des dirigierenden Organ, das als tatsächlicher Leiter, an Stelle der „antiquierten“ Syndikatslisten, ausschließliche „Anführer“ bestehen soll, die in allen Faktoren der Produktion, leibrechtlich zusammenarbeiten.

„...aber auch, wie revolutionär doch die KPD, ist. Sie braucht eine Waisenhilfe!“
Wir sprechen dies aus, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, sich diesen geistigen Streifen einzulassen zu lassen, als sich demselben zu erwehren. Die KPD hat sich in diesem Sinne geäußert. Wir wünschen sogar, daß auch die russischen Proleten davon lernen möchten und Trotzky, Smirnow, Sapronow und Genossen — trotzdem wir uns politisch nicht mit der Trotzky-Fraktion solidarisieren können — ebenfalls „heranzuholen“. Der KPD-Zentrale würde zwar diese Geschichte recht unangenehm kommen. — Die Proleten jedoch würden sich bestimmt gegen so ins Flüstern lachen; wie auch dem Schiffbürgerstreich in Moabit.

Bombenattentat in Italien

Wie die bürgerliche Presse auf Grund eines amtlichen Communiqués der italienischen Regierung berichtet, wurde auf den König von Italien in Mailand auf dem Piazza di Gioglio Cesare vor dem Eingang zur internationalen Mustermesse, die der König in Begleitung städtischer und städtischer Behörden eröffnen wollte, ein Attentat verübt. Kurz bevor das Auto des Königs, vor dem Einmarsch zur Messe eintraf, explodierte eine Fünfzylinder-Maschine, die im Sockel einer Straßentür verankert war. Zahlreiche Personen, die von den Fenstern aus die Bomben beobachteten, erlitten durch Eisen splitter und Glasscherben leichte Verletzungen.
Der Bürgermeister von Mailand hat einen Beitrag von 100.000 Lire auf die Errichtung eines Denkmals an dem Ort, an dem der Attentat verübt wurde, zugesagt. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen.

Der Kampf um Thälmanns Unterhose

Der Nöckelsozialdemokratische Pressedienst (SPD) stellt über seine „Zentralen“ folgende Zitate ab:
„Die Methoden, mit denen sich zentrale Kommunisten in oppositioneller kommunistischer Beziehung, sind unsachgemäß. Die sogenannten Führer wählen mit schwerem Gewissen in ihrem gar nicht idealistischen Privatinteresse um das Ziel, den Kampf gegen die zentralen Kommunisten in Baden mit einem Beschimpfungskrieg um die Reichstagsabgeordneten zu führen. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen.“

„Vorwärts“-Logik

„Anlässlich des Attentats in Italien schreibt der Vorwärts: „Zum zweiten Male in diesem Leben ist König Victor Emanuel einen Attentat glücklich entronnen. Der Kaiser Vater Umberto im Jahre 1900 einem Anarchisten zum Opfer fiel. Dieser Königsmord wurde damals in einer inradikalen übernationalen Zeitschrift, entschuldigend, in verteidigt, der Benito Mussolini: „Vor ein jungem Lehrer namens...“
Der erste Anschlag gegen das Leben des jetzigen Königs erfolgte im März 1911 durch einen jungen Mannregesellen. In dem italienischen Film des italienischen Sozialisten Partei, z. B. Bissoli, im Bononi, bedrückten die

Der Gipfel der Geringfügigkeit

„Anlässlich des Attentats in Italien schreibt der Vorwärts: „Zum zweiten Male in diesem Leben ist König Victor Emanuel einen Attentat glücklich entronnen. Der Kaiser Vater Umberto im Jahre 1900 einem Anarchisten zum Opfer fiel. Dieser Königsmord wurde damals in einer inradikalen übernationalen Zeitschrift, entschuldigend, in verteidigt, der Benito Mussolini: „Vor ein jungem Lehrer namens...“
Der erste Anschlag gegen das Leben des jetzigen Königs erfolgte im März 1911 durch einen jungen Mannregesellen. In dem italienischen Film des italienischen Sozialisten Partei, z. B. Bissoli, im Bononi, bedrückten die

„...aber auch, wie revolutionär doch die KPD, ist. Sie braucht eine Waisenhilfe!“
Wir sprechen dies aus, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, sich diesen geistigen Streifen einzulassen zu lassen, als sich demselben zu erwehren. Die KPD hat sich in diesem Sinne geäußert. Wir wünschen sogar, daß auch die russischen Proleten davon lernen möchten und Trotzky, Smirnow, Sapronow und Genossen — trotzdem wir uns politisch nicht mit der Trotzky-Fraktion solidarisieren können — ebenfalls „heranzuholen“. Der KPD-Zentrale würde zwar diese Geschichte recht unangenehm kommen. — Die Proleten jedoch würden sich bestimmt gegen so ins Flüstern lachen; wie auch dem Schiffbürgerstreich in Moabit.

Bombenattentat in Italien

Wie die bürgerliche Presse auf Grund eines amtlichen Communiqués der italienischen Regierung berichtet, wurde auf den König von Italien in Mailand auf dem Piazza di Gioglio Cesare vor dem Eingang zur internationalen Mustermesse, die der König in Begleitung städtischer und städtischer Behörden eröffnen wollte, ein Attentat verübt. Kurz bevor das Auto des Königs, vor dem Einmarsch zur Messe eintraf, explodierte eine Fünfzylinder-Maschine, die im Sockel einer Straßentür verankert war. Zahlreiche Personen, die von den Fenstern aus die Bomben beobachteten, erlitten durch Eisen splitter und Glasscherben leichte Verletzungen.
Der Bürgermeister von Mailand hat einen Beitrag von 100.000 Lire auf die Errichtung eines Denkmals an dem Ort, an dem der Attentat verübt wurde, zugesagt. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen.

Der Kampf um Thälmanns Unterhose

Der Nöckelsozialdemokratische Pressedienst (SPD) stellt über seine „Zentralen“ folgende Zitate ab:
„Die Methoden, mit denen sich zentrale Kommunisten in oppositioneller kommunistischer Beziehung, sind unsachgemäß. Die sogenannten Führer wählen mit schwerem Gewissen in ihrem gar nicht idealistischen Privatinteresse um das Ziel, den Kampf gegen die zentralen Kommunisten in Baden mit einem Beschimpfungskrieg um die Reichstagsabgeordneten zu führen. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen.“

„Vorwärts“-Logik

„Anlässlich des Attentats in Italien schreibt der Vorwärts: „Zum zweiten Male in diesem Leben ist König Victor Emanuel einen Attentat glücklich entronnen. Der Kaiser Vater Umberto im Jahre 1900 einem Anarchisten zum Opfer fiel. Dieser Königsmord wurde damals in einer inradikalen übernationalen Zeitschrift, entschuldigend, in verteidigt, der Benito Mussolini: „Vor ein jungem Lehrer namens...“
Der erste Anschlag gegen das Leben des jetzigen Königs erfolgte im März 1911 durch einen jungen Mannregesellen. In dem italienischen Film des italienischen Sozialisten Partei, z. B. Bissoli, im Bononi, bedrückten die

Der Gipfel der Geringfügigkeit

„Anlässlich des Attentats in Italien schreibt der Vorwärts: „Zum zweiten Male in diesem Leben ist König Victor Emanuel einen Attentat glücklich entronnen. Der Kaiser Vater Umberto im Jahre 1900 einem Anarchisten zum Opfer fiel. Dieser Königsmord wurde damals in einer inradikalen übernationalen Zeitschrift, entschuldigend, in verteidigt, der Benito Mussolini: „Vor ein jungem Lehrer namens...“
Der erste Anschlag gegen das Leben des jetzigen Königs erfolgte im März 1911 durch einen jungen Mannregesellen. In dem italienischen Film des italienischen Sozialisten Partei, z. B. Bissoli, im Bononi, bedrückten die

„...aber auch, wie revolutionär doch die KPD, ist. Sie braucht eine Waisenhilfe!“
Wir sprechen dies aus, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, sich diesen geistigen Streifen einzulassen zu lassen, als sich demselben zu erwehren. Die KPD hat sich in diesem Sinne geäußert. Wir wünschen sogar, daß auch die russischen Proleten davon lernen möchten und Trotzky, Smirnow, Sapronow und Genossen — trotzdem wir uns politisch nicht mit der Trotzky-Fraktion solidarisieren können — ebenfalls „heranzuholen“. Der KPD-Zentrale würde zwar diese Geschichte recht unangenehm kommen. — Die Proleten jedoch würden sich bestimmt gegen so ins Flüstern lachen; wie auch dem Schiffbürgerstreich in Moabit.

Bombenattentat in Italien

Wie die bürgerliche Presse auf Grund eines amtlichen Communiqués der italienischen Regierung berichtet, wurde auf den König von Italien in Mailand auf dem Piazza di Gioglio Cesare vor dem Eingang zur internationalen Mustermesse, die der König in Begleitung städtischer und städtischer Behörden eröffnen wollte, ein Attentat verübt. Kurz bevor das Auto des Königs, vor dem Einmarsch zur Messe eintraf, explodierte eine Fünfzylinder-Maschine, die im Sockel einer Straßentür verankert war. Zahlreiche Personen, die von den Fenstern aus die Bomben beobachteten, erlitten durch Eisen splitter und Glasscherben leichte Verletzungen.
Der Bürgermeister von Mailand hat einen Beitrag von 100.000 Lire auf die Errichtung eines Denkmals an dem Ort, an dem der Attentat verübt wurde, zugesagt. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen.

Der Kampf um Thälmanns Unterhose

Der Nöckelsozialdemokratische Pressedienst (SPD) stellt über seine „Zentralen“ folgende Zitate ab:
„Die Methoden, mit denen sich zentrale Kommunisten in oppositioneller kommunistischer Beziehung, sind unsachgemäß. Die sogenannten Führer wählen mit schwerem Gewissen in ihrem gar nicht idealistischen Privatinteresse um das Ziel, den Kampf gegen die zentralen Kommunisten in Baden mit einem Beschimpfungskrieg um die Reichstagsabgeordneten zu führen. Die zentralen Kommunisten haben ihm seine Aktion als gestohlenen Triumph über die demokratische Demokratie bezeichnet. Sie haben die zentralen Kommunisten gebeten, sich an dem Denkmalsbau zu beteiligen.“

„Vorwärts“-Logik

„Anlässlich des Attentats in Italien schreibt der Vorwärts: „Zum zweiten Male in diesem Leben ist König Victor Emanuel einen Attentat glücklich entronnen. Der Kaiser Vater Umberto im Jahre 1900 einem Anarchisten zum Opfer fiel. Dieser Königsmord wurde damals in einer inradikalen übernationalen Zeitschrift, entschuldigend, in verteidigt, der Benito Mussolini: „Vor ein jungem Lehrer namens...“
Der erste Anschlag gegen das Leben des jetzigen Königs erfolgte im März 1911 durch einen jungen Mannregesellen. In dem italienischen Film des italienischen Sozialisten Partei, z. B. Bissoli, im Bononi, bedrückten die

Der Gipfel der Geringfügigkeit

„Anlässlich des Attentats in Italien schreibt der Vorwärts: „Zum zweiten Male in diesem Leben ist König Victor Emanuel einen Attentat glücklich entronnen. Der Kaiser Vater Umberto im Jahre 1900 einem Anarchisten zum Opfer fiel. Dieser Königsmord wurde damals in einer inradikalen übernationalen Zeitschrift, entschuldigend, in verteidigt, der Benito Mussolini: „Vor ein jungem Lehrer namens...“
Der erste Anschlag gegen das Leben des jetzigen Königs erfolgte im März 1911 durch einen jungen Mannregesellen. In dem italienischen Film des italienischen Sozialisten Partei, z. B. Bissoli, im Bononi, bedrückten die

Das „deutsche Wesen“ in Deinkultur

Das Reichsbahnverkehrsamt Bremen hat unterm 27. Februar 1928 nachstehende Verfügung erlassen:
„An die Herren Dienststellenvorsteher der selbständigen Abteilungsstellen des Amtsbezirks...“
Es ist mehrfach die Beobachtung gemacht, daß die Dienststellenvorsteher, von den unterstellten Beamten nicht mit ihrer Amtsbezeichnung, sondern mit ihrem Namen angesprochen werden.
Daraus haben sich bereits Unzufriedenheiten ergeben, die zu unliebsamen Vorkommnissen geführt haben. Im dienstlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Dienstzwecks ist es erforderlich, daß die Dienststellenvorsteher von den unterstellten Beamten im dienstlichen Verkehr mit ihrer Amtsbezeichnung angesprochen werden. Den Dienststellenleitern ist in diesem Sinne die Abteilungsleiter der großen Abteilungsstellen gleichzusetzen.
Die Beamten sind entsprechend anzuweisen.
Erreichung durch Straßenschein 5000 Mark Darlehen
Dienstvorstände im Reichsbahnverkehrsamt Dresden wird zu dem gleichen Komplex gesagt, daß...
„...aber auch, wie revolutionär doch die KPD, ist. Sie braucht eine Waisenhilfe!“
Wir sprechen dies aus, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, sich diesen geistigen Streifen einzulassen zu lassen, als sich demselben zu erwehren. Die KPD hat sich in diesem Sinne geäußert. Wir wünschen sogar, daß auch die russischen Proleten davon lernen möchten und Trotzky, Smirnow, Sapronow und Genossen — trotzdem wir uns politisch nicht mit der Trotzky-Fraktion solidarisieren können — ebenfalls „heranzuholen“. Der KPD-Zentrale würde zwar diese Geschichte recht unangenehm kommen. — Die Proleten jedoch würden sich bestimmt gegen so ins Flüstern lachen; wie auch dem Schiffbürgerstreich in Moabit.

Volksrechtler gegen

In der Osternummer des „Dresdener Anzeigers“ ist folgende Anzeige erschienen:
Parlamentarischer Laufbahn
bietet Partei bei mindestens 5000 Mark Darlehen
für Wahlzwecke. Offerten unter...

Aus der Partei

Nach dem Partitag

Das Resultat des Partitages lag in großen Unklarheiten schon vor dem fest. Die KPD, ist seine Führerpartei, wo dem Mitglieder zu tiefen Tatsachen Stellung nahmen, sondern umgeben. Die Mitgliedschaft hatte bereits vor dem in allen Wirtschaftszweigen entschieden. Das besagt natürlich nicht, daß das „Ja“ und „Nein“ für allemal unumstößlich fest stünde. Aber es besagt, daß treuen nicht besondere neue Momente auf die Delegierten die Meinung der Mitglieder zu vertreten haben. In diesem Sinne müssen auch die Arbeiten des Partitages gewürdigt werden.
Hierzu ist zu sagen, daß in bezug auf die Einschätzung der Entwicklung des Kapitalismus eine vollkommen einmütige Auffassung zu verzeichnen war. Der Partitag lehnte einmütig die Auffassung des Referenten der letzten Zentralausschussabstimmung ab, daß die heutige Krise des Kapitalismus sich in nichts von den periodischen Krisen des Kapitalismus der Vorkriegszeit unterscheidet. In diesem Sinne teilte der Partitag die Ansicht, wie sie im ersten Teil der Thesen der GFA, zum Ausdruck gebracht wird, daß die proletarische Revolution deswegen auf der Tagesordnung steht, weil die Entwicklung des Kapitalismus nur noch krisenhaft vor sich gehen kann, keine Abwärtswendung der sozialen Gegensätze mehr möglich ist, sondern eine ständige und katastrophale Verschärfung, und daß diese Epoche jene Epoche ist, die wir als Todeskrise des Kapitalismus bezeichnen. Der Partitag ging dabei nicht von einer fixen Vorstellung aus, sondern von den Tatsachen, daß mit der Akkumulation des Reichtums die Akkumulation von Elend, ob Krise oder „Konjunkturalismus“ folgen muß die Aktion des Proletariats gegen die kapitalistische Ordnung. Damit ist jeder Liebhaber mit der Partei und Union für ihre Aufgaben der Boden entzogen, und der Partitag hat auch bezüglich ihrer vergangenen Politik die Mängel bloßgelegt, die sich aus dieser Politik ergeben und die für die Zukunft vermieden werden müssen. Der Partitag hat klar ausgesprochen, daß die konstruktive Angliederung von Gruppen mit parlamentarischen Traditionen ein Experiment war, vor dem sich die Partei in Zukunft hüten muß. Gewiß wurde der Parteitag politisch aufgedrängt, daß die Diskussion wieder auf die Ausgangspunkte zurückgeführt wurde, die in dieser Kampagne gesammelten Erfahrungen einer kritischen Prüfung unterzogen, und ausgesprochen wurde, daß diese Erfahrungen eine Wiederholung dieser Politik nicht rechtfertigen. Die Genossen von Holland und der Wasserkante, die in dieser Frage Befürchtungen hatten, daß hier Prestigegegründe eine kritische Wertung der Vergangenheit nicht zulassen wollten, wurden durch die von der Berliner Delegation eingebrachte Resolution überzeugt, daß dem nicht so ist, und stimmten mit der Mehrheit für diese Resolution. Die Delegierten von Leipzig und Halle, die trotzdem auch gegen diese Resolution stimmten, berufen ihrer Argumentation damit jede Logik und Beweiskraft, daß die Diskussion, wie sie sich bei der Methode der Diskussion verhalten, auch dann nicht bewegen muß, wenn die Geschichte längt die Seite des Buches, auf der der „Pall“ steht, den Akten überwiegt hat, keine aktuelle Bedeutung mehr für die Partei und das Proletariat haben.

Moskauer Sorgen

Die „deutsche Allgemeine Zeitung“, das Sprachorgan der Außenminister Straßmann, meldet aus Moskau:
Die bevorstehende Ankunft des Afghankönigs macht die Moskauer Politik ernste Sorgen. Wie sich gezeigt hat, ist das ursprüngliche Ziel der Unterbewegung, Aman Ullahs Bestimmung zu stellen.
Die Moskauer Regierung werden auch, was den letzten Punkt anbelangt, um eine Ausrede nicht verlegen sein. Die „Rote Fahne“ wird schreiben, daß der „revolutionäre“ König, der in eine fürchterlichen Kampf um die Unabhängigkeit seines Landes führen soll, vor so viel Macht des Proletariats einzuweichen, sich nicht zu trauen wird. Die Moskauer Regierung festigt gemeinlich einen König, dazu noch einen „revolutionären“ zu beherbergen. In der Einheitsfront gegen die Reaktion“ muß auch für revolutionäre Könige Platz sein, wie in der Moskauer Revolution zahlreiche Beispiele zu sehen sind. Die Proleten eben die Einheitsfront nicht begriffen haben, — dann ist es doch nicht die Schuld der Leninisten.

Die wirtschaftliche und politische Lage

„...aber auch, wie revolutionär doch die KPD, ist. Sie braucht eine Waisenhilfe!“
Wir sprechen dies aus, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, sich diesen geistigen Streifen einzulassen zu lassen, als sich demselben zu erwehren. Die KPD hat sich in diesem Sinne geäußert. Wir wünschen sogar, daß auch die russischen Proleten davon lernen möchten und Trotzky, Smirnow, Sapronow und Genossen — trotzdem wir uns politisch nicht mit der Trotzky-Fraktion solidarisieren können — ebenfalls „heranzuholen“. Der KPD-Zentrale würde zwar diese Geschichte recht unangenehm kommen. — Die Proleten jedoch würden sich bestimmt gegen so ins Flüstern lachen; wie auch dem Schiffbürgerstreich in Moabit.

Die wirtschaftliche und politische Lage

„...aber auch, wie revolutionär doch die KPD, ist. Sie braucht eine Waisenhilfe!“
Wir sprechen dies aus, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, sich diesen geistigen Streifen einzulassen zu lassen, als sich demselben zu erwehren. Die KPD hat sich in diesem Sinne geäußert. Wir wünschen sogar, daß auch die russischen Proleten davon lernen möchten und Trotzky, Smirnow, Sapronow und Genossen — trotzdem wir uns politisch nicht mit der Trotzky-Fraktion solidarisieren können — ebenfalls „heranzuholen“. Der KPD-Zentrale würde zwar diese Geschichte recht unangenehm kommen. — Die Proleten jedoch würden sich bestimmt gegen so ins Flüstern lachen; wie auch dem Schiffbürgerstreich in Moabit.

Konjunkturjahr sondergleichen. Dem deutschen Kapital war es gelungen, nicht weniger als 17 Millionen Arbeitslose anzulassen und zwar war dies möglich für eine Zeitspanne von Konjunktur, die vom Mai 1927 bis Oktober 1927 lief. Also in einer Konjunktur von 6 Monaten war es dem deutschen Kapital gelungen, einen Aufbaumarkt in einem ganz unüblichen Tempo durchzuführen. Im November hatten wir schon statt 500 000 Arbeitslose 750 000 und Ende Februar sogar 1,6 Millionen Arbeitslose. Wir sehen, wie ungeheuer schnell sich diese Konjunkturperiode anbahnt. Andererseits geben selbst die Kapitalisten zu, daß innerhalb des Jahres 1927 der Nominallohn bloß um 4,5 Prozent gestiegen sei, während der Großhandelsindex um 8-9 Punkte gestiegen ist. Also sehen wir hier wieder ganz klar, selbst nach der Statistik, wie es das Kapital fertig bringt, daß jede Konjunktur des Kapitalismus in seiner heutigen Form notwendigerweise ein Mißerfolg für die Arbeiterschaft sein muß. Wenn wir damit die Periode des Aufstiegs des Reallohnes in Deutschland von Jahre 1870 bis zum Jahre 1900 vergleichen, so werden wir ein ganz anderes Bild aus der damaligen Zeit gewinnen. Dasselbe würde sich für diesen Fall in England und in den sonstigen, auf kolonialer Ausbeutung beruhenden kapitalistischen Wirtschaftstaaten ergeben.

Diese Form der sich ganz kurz hintereinander abwechselnden Zeiten von Konjunktur und Krise, das ist der Prozeß, den wir als die **Todesrisse des Kapitals** bezeichnen. Es ist ganz richtig, daß das Kapital in gewissen Stadien der Konjunktur gegenüber den auf einer starken Umlagerungsvorgang bestehenden Verhältnissen des Jahres 1918 vollzogen hat; es hat sich sowohl ökonomisch als auch politisch ganz erheblich gestärkt, es ist ihm eine gewisse Reorganisation gelungen, die Wirtschaft gestärkt. Aber wir fragen in vor allen Dingen danach, wie sieht diese Organisation aus und welche Zukunftsaussichten hat diese Form der Reorganisation? Eine Stabilisierung kann ja nur dann erfolgen, wenn das Kapital lange Epochen der Ausbeutungsmöglichkeit einer Konjunktur hat. Wenn wir heute sehen, daß eine derartige auf die Höhe getriebene Rationalisierung, wie sie in der Epoche des Jahres 1926-27 in Deutschland erfolgt ist, nach einem halben Jahr die Konjunktur wieder zusammenbricht, wenn neue erweiterte Reproduktionsbedingungen notwendig sind, um wieder einen Anlauf für das Kapital zu haben, so ist es tatsächlich eine Sisyphusarbeit, die das Kapital mit diesen kurzen Anfängen und katastrophalen Zusammenbrüchen immer wieder vollzieht.

Selbstverständlich versucht das Kapital, diese Anfänge auszugestalten. Was ist aber diese Ausgestaltung? Diese Ausgestaltung beruht immer darauf, daß man künstlich die Arbeitslosenmassen in einen aktiven Arbeitsprozeß, den man entwickeln möchte, hineinzieht. Um das praktisch zu sagen, man nimmt also hauptsächlich den Baumarkt. Diese Übernahme ist aus den amerikanischen Verhältnissen sehr offensichtlich; denn die amerikanische Konjunktur, soweit sie immer noch Konjunktur ist, ist eine typische Baumkonjunktur, wie man in den Vierteljahrberichten zur Konjunkturforschung geradezu sagt, daß Amerika einen Neuaufbau vollzieht, und zwar aus seinem eigenen Reichtum der kapitalistischen Möglichkeiten, indem es dadurch eine Erweiterung seiner Produktionsbasis schafft, was dann übertrifft die übertriebenste Strategie. Dieser Prozeß hat sich in Deutschland auch wiederholt, wir haben ihn aber nur ein halbes Jahr lang haben können, während Amerika mehrere Jahre dazu in der Lage war. Denn es ist ganz klar, Amerika, Kapitalismus arbeitet auf Grund eines ganz anderen kapitalistischen Reichtums, auf einer ganz anderen Akkumulationsbasis und hat eine ganz andere Möglichkeit der Ausnutzung seiner Akkumulation durch diesen Kapitalexport, der immer wieder nicht ein reiner Kapitalexport ist, sondern immer wieder eine Erhöhung der Produktion ist und niemals Amerika zu einem Rentner- und Wucherstaat machen würde, Amerika wird, trotzdem an der Spitze der Produktionsentwicklung stehend, immer innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft tonangebend bleiben.

Wenn wir nun diese Entwicklung der konjunkturellen Konjunktur und des außerordentlich starken Wechsels in der Arbeiterschaft betrachten, so müssen wir uns fragen, wie weit ist denn eigentlich die kapitalistische Produktion auf normaler Basis imstande, die Arbeitslosen aufzunehmen, d. h. das Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit. Dazu kann man nur sehr einfach das sagen, je weiter die Entwicklung geht und je stärker der Abschuß der einzelnen Länder ist, um so stärker ist auch die strukturelle Arbeitslosigkeit, und diese strukturelle Arbeitslosigkeit ist das Merkmal der gesamten kapitalistischen Entwicklung. Früher haben wir eine fakturierende Arbeitslosigkeit gehabt im wahren Sinne des Wortes. Heute geht die Arbeitslosigkeit weit über das fakturierende Maß hinaus. Das sehen wir an der starken Arbeitslosigkeit, die, wenn sie einmal aus dem Produktionsprozeß herausgeworfen sind, oft 52 Wochen und darüber arbeitslos bleiben. Eine derartige Erscheinung der Dauerarbeitslosigkeit haben wir in den früheren Epochen des Kapitalismus nicht erlebt. Der Weg zur Dauerarbeitslosigkeit, die Wirtschaft, wie man ihn in Amerika sich zu vollziehen glaubt, ist Unsinn. Deutschland will ja auch durch seine Konjunkturforschung diesen Weg der konjunkturlösen Wirtschaft gehen. Aber was bedeutet dieser Weg? Dieser Weg bedeutet, daß der Versuch der Ausgestaltung innerhalb der Einzelwirtschaft, indem man einzelne Wirtschaftszweige als Ausgleich in Gang setzt, um sie nicht vollkommen zu ruinieren, anders als aber das heutige Bankkapital einen sehr guten und einen sehr ausdrucksvollen Weg der konjunkturellen Wirtschaft, indem nämlich je nach der Notwendigkeit die Kredite erhöht oder eingeschränkt werden. Erinnern wir uns der deutschen kapitalistischen Entwicklung. In Deutschland hat man zuerst eine Konjunktur durch Laufzinsen des Kredits in Gang gesetzt, hat dann plötzlich die Kredite eingeschränkt und auf diese Weise diese Konjunktur dann wieder langsam zusammengezogen. Die kleinen und mittleren Betriebe, die sich der Einschränkung des Kredits nicht gewachsen fühlten, wurden praktisch stillgelegt und auf diese Weise eine Kapitalakkumulation und Konzentration herbeigeführt. Die Aufsaugung der kapitalistischen Akkumulation vollzieht sich heute größtenteils auf dem Wege über die Banken und über die Börse. Früher war die Börse noch ein Faktor der kapitalistischen Entwicklung, solange eine Zahl Unternehmer aus der Börse ihre Entwicklung vorwärts schoben. Heute hat die Börse diese Rolle verloren und wird ganz gebraucht, um das breite Publikum zum Ankauf von Börsenpapieren zu bringen und von ihnen die Summen, die nicht in den Produktionsprozeß zurückfließen, zu sammeln, ferner die Werte, die auf dem Börsenspiegel entstehen, einzeln und dann selbst wieder gleichmäßig die Akkumulation in die ursprünglichen Quellen des Bankkapitals zurückzuführen, die Geldakkumulation in die Hände der Industriekapital zurück, in den Warenansatz. Heute haben die Banken die vollkommene Kontrolle selbst in der Hand, und das Bankkapital ist die ursprüngliche Schicht des kapitalistischen Aufbaus in der Nachkriegszeit. Darüber muß man sich vollkommen klar sein, wenn man eine Erkenntnis über die herrschende oder nicht herrschende Schicht haben will, muß man diese Rolle aus der gesamten Entwicklung bewußt herausheben. Das beweist auch praktisch-politisch der Weg der Arbeiterschaft, die als mitwirkende Kraft zu dem kapitalistischen Aufbau herangezogen worden ist in der ersten Zeit, während sich später ihr Einfluß verringert hat, was aus dem Rückschlag der Beteiligung der Reformisten an den offiziellen Regierungen in den einzelnen kapitalistischen Ländern beweist. Die beste Beweis dafür in Deutschland ist, daß in Deutschland ist seit dem Beginn der sogenannten Stabilisierung der „Bürgerblock“, d. h. das durch das Bankkapital

kontrollierte Industrie- und Agrarkapital zur ausschlaggebenden Macht geworden. Das zwischen diesen Gruppen bestehende Selbstverständnis, dem jede Gruppe vereinigt in sich ganz bestimmte Interessen in seiner Form als einzelne politische Partei, und diese Formen werden heute noch auf der Basis der parlamentarischen Demokratie nach außen hin vertreten. Der Parlamentarismus ist heute eine Kränze, hinter der man seine Kämpfe vollziehen muß, weil der Parlamentarismus noch ein Moment der Betätigung der parlamentarischen Arbeiterparteien bildet. Solange die Sozialdemokratie und große Teile der Arbeiterschaft sich noch vom Parlamentarismus täuschen lassen, solange muß auch das Kapital den Parlamentarismus benutzen und wird ihn benutzen, den er ist eine Herrschaftsform, mit der es den Ausbruch des Klassenkampfes in seinen akzeptierten Formen hinausschieben kann. Wenn wir heute uns in einer Epoche des Wahlkampfes befinden, müssen wir uns auch darüber klar sein, ob in dieser Epoche irgendwelche Arbeiterinteressen von ausschlaggebender Bedeutung sind. Offiziell wird der Kampf zwischen „rechts“ und „links“ geführt, offiziell stehen auf der einen Seite die Arbeiter, auf der anderen Seite die Bürger. Das ist aber nur offiziell, denn die offizielle ist die bewußte Form, in der das Bürgertum den ökonomischen Kampf in einen politischen ummündet. Es glaubt, daß dieser politische Kampf die Arbeiterschaft von ökonomischen Kampf abhalten wird. Es ist ein politischer Kampf vor und versucht, so, den ökonomischen Kampf zu vermeiden. Das ist charakteristisch. Es schließt sich daran, fast kann man sagen, an die Arbeiterideologie an, denn die Parteien, die diese soz. Arbeiterparteien sagen ja, daß der politische Kampf das wesentliche ist gegenüber der Bourgeoisie, daß erst die politische Macht erobert werden muß, damit man auch die ökonomischen Entfaltungsmöglichkeiten hat. Diese ungeheure Geschicklichkeit, diesen Kampf in einen politischen umzuwandeln, ihn als Kampf um die Macht den Arbeitern zu propagieren, ist das höchste, möchte man fast sagen, was die Sozialdemokratie an Verbündnis des Proletariats sich leisten kann. Hier wird der Kampf eben als Kampf der Sozialdemokratie gegen die „Reaktion“ aufgezeigt. Die Gewerkschaften sind entstanden ist der Kampf aus dem Gegensatz zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen, entstanden ist er als Kampf um die Herrschaft der neuen Generation, z. B. beim Reichsgesetz. Dieser Schalkamp ist ganz bewußt von beiden Parteien in die Mitte der Arbeiter hineingeworfen. An und für sich kann man sich vollkommen darüber klar sein, daß das Zentrum im Wahlkampf nichts zu gewinnen hat; denn einmal selbst wenn eine Linksmehrheit kommt, so wird ihm, dem Zentrum, die Sozialdemokratie nicht zuzugestehen lassen können, wie sie ihn die Deutschnationalen gemacht haben. Aber das Zentrum muß heute unbedingt seine Arbeiter bei der Stange halten. Für diese ist der Wahlkampf als Kampf um die heiligsten Interessen des katholischen Proletariats die beste Parole, die es für eine Wiederkehr zu den alten Traditionen des Staates haben kann. Genau so ist es bei den Deutschnationalen der Fall. Sie versuchen, den Kampf als eine Auflage des alten „Kulturkampfes“ noch einmal aufzuheben. Sie wollen die Vorwürfe gegen Rom, gegen den Katholizismus, die sie gegen die Arbeiterbewegung gemacht haben, indem sie abseits des ökonomischen Ziels der Arbeiterschaft liegende Tendenzen zu fassen. Sie wollen den Gegensatz, der zwischen dem politischen katholischen Landarbeitern und den Deutschnationalen besteht, an einer aus der Arbeiterbewegung herausgehenden Frage machen. Für das Zentrum wiederum ist seine Herrschaft im Rheinland und in Industriezentren davon abhängig, daß es weiterhin die Arbeiterschaft bei der Kirche hält. Also spielt diese Erhöhung der Arbeiterbewegung im Wahlkampf die Rolle, wie wir sie schon erwähnt sind, z. B. der „linke“ Marx wird der „rechte“ Marx. So sehen wir das Spiel nach den Wahlen sich wiederholen, und wenn auch eine neue „Bürgerblock“ wieder auftritt, die Arbeiterbewegung wird getrennt marschieren. Die Aufgaben, die die Kommunistische Arbeiter-Partei in dieser Situation hat, sind ganz klar. Sie braucht absolut nicht wiederholt zu werden, daß sie diesen alten alten Forderungen, die in diesem Streit, nämlich mit Rücksicht auf die Bindung der revolutionären Elemente an dem Parlamentarismus da die Bourgeoisie den Bürgerblock in Szene setzt, wenn sie eine Ablenkungsvorgang dabei darstellt. Sie braucht nicht wiederholt zu werden, wie wir schon hervorgehoben haben, in vielen Artikeln in der kommunistischen Arbeiter-Zeitung bereits dargelegt worden.

Zum Schluß möchte ich noch etwas über die russische Entwicklung sagen. Auch hierbei kann ich mich kurz fassen, da die russische Entwicklung, die in der kommunistischen Arbeiter-Zeitung eine Artikelreihe über die russische Entwicklung erschienen ist. In dieser wird besonders klar hervorgehoben, daß die neueste russische Entwicklung, die Entwicklung auf missariats, eines jählichen Planes des Wirtschaftskommissariats (Gosplan), eine Entwicklung ist, die sich von der Entwicklung nicht beruht auf der Planwirtschaft für diese Konsumenten, sondern auf einer Planwirtschaft für die Produzenten. Aus der Produktion soll die innere Akkumulation herausgehoben werden. Derselbe Prozeß vollzieht sich also hier, nämlich die planmäßige Verwendung der Akkumulation vor, damit die Steigerung der Akkumulation sich immer stärker vollzieht. Selbstverständlich ist ebenfalls, daß bei dieser Akkumulation die Arbeiterschaft eine Rolle spielen muß, die Akkumulation beruht. Das ist nach dem Gosplan nicht die beruht auf der kapitalistischen Warenwirtschaft, auf dem der Gosplan beruht, also auf einer gewissen Spekulation. So bietet der Gosplan praktisch weiter nicht als eine Stärkung der weiteren Entwicklung in der Richtung zum vollendeten Staat, nämlich d. h. in der Form des Rückfalls der sogenannten nationalisierten Industrie. Die nationalisierte Industrie arbeitet ja auch auf Profit, sie arbeitet nach dem Nachkrieg. Es ist bloß ein erweiterter soz. Ansatz und Eisenbahnbank, der sich in Rußland aufgetan hat. Weiter hinaus anderes trifft zu, als was über diesen Eisenbahnbank gesagt werden kann, denn auch die Arbeiter sind nicht direkt Subjekt der russischen Wirtschaft, sondern Objekt der russischen Wirtschaft.

Gebundene Jahrgänge.
„KAZ“ 1924-1927 pro Band M. 12.-
„Proletarier“ 1925-1927 pro Band M. 6.-
Proletarierbanddecken pro Stück M. 1.-
Einfache pro Jahrgang M. 1.-
Buchbandung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13.

Aus den Wirtschaftsberichten

Sachsen

Bericht über die Lage im Metallarbeiterkampf.
Der seit Wochen bestehende krisenhafte Zustand in Sachsen ist gestern beendet worden. Die Vereinigung sächsischer Metallindustrieller hat die Aussperrung der Belegschaften, die schon seit dem 11. April in allen Fabriken angekündigt war, durchgeführt, und die Leipziger Metallindustrie hat sich diesem Beschluß ebenfalls mit unterworfen, und am heute, Freitag, den 13. April, auch für das Leipziger Tarifgebiet die Aussperrung durchgeführt.
Die ganze bisherige Taktik der Gewerkschaften stützte sich auf den Unterschied zwischen dem Leipziger und dem übrigen Tarifgebiet in Sachsen. Während die Unternehmer mit allen Mitteln versuchten, beide Tarifgebiete zu unterbinden und zu gleicher Zeit vor den Schlichter zu bringen, versuchten die Gewerkschaften, die Leipziger Tarifgebiete gegenüber anderen Teilen Sachsens auszuhebeln. Der Leipziger Metallarbeiterkampf hat sich dem Tarif für die übrige sächsische Metallindustrie in zwei Punkten:

1. In der Regelung der Ferienfrage, die in unserem Gebiet bisher für die Arbeiter günstiger war.
2. Durch die Festlegung der 48-Stunden-Woche für das Leipziger Tarifgebiet, während in den übrigen Teilen Sachsens durchweg die 51-stündige Woche tariflich festgelegt war.

Einer der Hauptstreitpunkte zwischen Gewerkschaften und Metallindustriellen war die Beseitigung der im Tarifvertrag festgesetzten mittleren Lohnskala. Die Gewerkschaften hatten an dieser Skala fest, während die Unternehmer sie beseitigen wollten.
Bei den am Mittwoch, den 11. April, begonnenen neuen Verhandlungen vor dem Landesschiedsrichter in Dresden stellte der Vertreter des DMV, folgende Forderungen:

Die unteren und mittleren Lohnskalen erhalten eine Aufbesserung von 10 Prozent, die höchste eine solche von 15 Prozent pro Stunde. Außerdem bleiben die Bestimmungen des bisherigen Manteltarifs über Urlaub und Arbeitszeit bestehen.
Diese Forderungen lehnten die Unternehmer vor dem Schlichter ab. Die Gewerkschaften führen nun trotz aller Niederlagen ihre verbrochenen Streiktaktik, die Beseitigung einzelner Betriebe und Gebiete einen nutzlosen Kampf um die Verbesserung der Lage des Proletariats im Rahmen des Kapitalismus. Weil die Herren Bossen wissen, daß die Verweigerung der Lohnskala die proletarische Klasse nur durch das Risiko der politischen Revolution möglich ist, die sie scheitern lassen, die jeden klaren Gedanken in einem Meer wogender Dummheit ersäufen sollen. Wenn inmitten dieses Karnevals zur Verdunkelung proletarischer Klassenkampfereignisse auch die angekündigten Wahleste der KPD, ihr Unwesen treiben, so zeigt dies uns auf, daß alle Parteien des bürgerlichen Parlamentarismus sich in demselben Sumpf ideologischer Verfallung wälzen. Wenn der jüngste Sprößling parlamentarischer Bauernfänger, der „Lenin-Bund“, in diesem parlamentarischen Frostscheit sein Liechen von der „Diktatur des Proletariats“ löst, so zeigt dies nur, daß parlamentarische Geschäftsmachern keine Parole zu „radikal“ ist — als Reklame für ein ordinäres Geschäft.

Denkmal! Schon die Tatsache, daß der Unverstand der Massen zur Plattform für die „Abrechnung“ erkoren wird, müßte euch zu denken geben. Nicht mehr der Unverstand der Massen ist der Feind, den sie am meisten hassen, sondern proletarische Erkenntnisse in Klassenkampfnotwendigkeiten wollen sie vernichten. Und ihr, Proletariat, laßt euch allzu willig als Staffage für bürgerlich-parlamentarische Politik gebrauchen, trotzdem eure Lage immer hoffnungsloser, immer verzweifelter wird. Rafft euch endlich auf! Werdet euch eurer Würde als Träger proletarischer Gesellschaftswissenschaft, als Vollstrecker proletarischer Mission bewußt. Reißt die euch angelegten Schenkklappen herunter: Nehmt den Kampf auf mit uns, gegen die Verdummung und ideologische Vergiftung des Proletariats.

Um was geht es? Zehn Jahre „Marsch zum Sozialismus“ wurden zu zehn Jahren kapitalistischer Offensive gegen die Arbeiterschaft. Die alte parlamentarisch-gewerkschaftliche Arbeiterbewegung war in jenem Moment, wo es der kapitalistisch-militaristischen Konterrevolution offen die Zühne zu zeigen galt, von dem revolutionären Massen in den Hintergrund zurückgedrängt. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren zu einem Kampfe gegen die Konterrevolution entwickelt. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren zu einem Kampfe gegen die Konterrevolution entwickelt. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren zu einem Kampfe gegen die Konterrevolution entwickelt.

Organisatorische Mitteilungen

- KAP. Groß-Hamburg.**
Die nächsten Veranstaltungen.
Dienstag, den 17. April, bei Eckelmann, Ecke Bartholomäus- und Hamburger Straße. Bericht vom Parteitag, Unionsgenosse und Hamburger Straße. Bericht vom Parteitag, Unionsgenosse und Hamburger Straße.
- Groß-Berlin.**
Gemeinsame Sitzung
Mittwoch, den 18. April 1928, pünktlich abends 7.30 Uhr, im Lokal von A. König, Berlin O 17, Lange Straße 53.
Wichtige Tagesordnung!
Arbeitsausschüsse KAP. und AAU.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Georg Ströhm, Berlin NW 1, Dreßlerstr. 10.
Literatur: Willy Isenhardt, Berlin O 17.

9. Jahrg. Nr. 30

Kommunistische Arbeiterzeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die „Buchhandlung für Arbeiter-Literatur“, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13. Telefon: Moltkeplatz Nr. 7832.
Berlin, April 1928.
Alle Zahlungen auf Postkontokonto: Berlin NW 7, Nr. 628 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 13.
Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenhand durch die Post monatlich 1,50 Mark; zahlbar bis 10. jedes Monats im voraus. Erscheint wochentlich zweimal. Inserate werden nicht angenommen.

Proletarische Abrechnung!

Proletariat! Langsam und systematisch zieht sich das Wahlvergnügen über euch zusammen. Noch halten die parlamentarischen Parteien mit den großen Attraktionen zurück. Aber je näher der Tag der Entscheidung heranrückt, desto gewaltiger werden die Anstrengungen, euch vollends zu beneheln. Die Spekulation auf die niedrigsten Instinkte, auf die geistige Armut, auf die primitivsten Vorstellungen werden dieses Mal Formen annehmen, die jeden klaren Gedanken in einem Meer wogender Dummheit ersäufen sollen. Wenn inmitten dieses Karnevals zur Verdunkelung proletarischer Klassenkampfereignisse auch die angekündigten Wahleste der KPD, ihr Unwesen treiben, so zeigt dies uns auf, daß alle Parteien des bürgerlichen Parlamentarismus sich in demselben Sumpf ideologischer Verfallung wälzen. Wenn der jüngste Sprößling parlamentarischer Bauernfänger, der „Lenin-Bund“, in diesem parlamentarischen Frostscheit sein Liechen von der „Diktatur des Proletariats“ löst, so zeigt dies nur, daß parlamentarische Geschäftsmachern keine Parole zu „radikal“ ist — als Reklame für ein ordinäres Geschäft.

Mit dieser Politik müßt es zu brechen!

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen — der Konterrevolution geworden! Die bürgerliche Demokratie ist die Staatsmaschine des Kapitalismus die Feuer schürt, damit der Unterdrückungsapparat gegen die immer unerträglicher werdenden Ausbeutung unterworfenen Proletariats anrennen kann. — Das dürfen keine proletarischen Sorgen sein! Wer einen Hungerschiedspruch heilig spricht, — ist ein Feind des Proletariats, ganz gleich, ob er sich mit einem schwarz-weiß-roten, oder einem schwarz-rot-goldenen oder roten Schilps maskiert. Wer diesen Totengräbern proletarischer Gegenwehr die Massen zutreibt, in den Gewerkschaften oder in den Wahlkassen, — der ist entweder ein Kleinbürgerlicher Narr, oder ein bewußter Beteiligter der Arbeiterklasse. Das Proletariat muß heraus aus jener Atmosphäre stinkender Instanzpolitik und erniedrigender Drogenpolitik, muß heraus aus eigener Willkür und konterrevolutionärer Finsternis. Muß heraus aus niederziehender Knechtseligkeit kerisernen Gauklern gegenüber, — und muß seine Politik, seine Aufgaben, seine Zukunft erkennen.

Die Grundlagen des Wahlkampfes

Die Wahlen zum verlossenen Reichstag im Dezember 1924 standen im Zeichen des Kampfes um den Wiederaufbau der imperialistischen Machstellung des deutschen Kapitals. Im August 1924 hatte der Mai-Reichstag seine Unterschrift unter den Dawes-Reorganisationsplan des internationalen Kapitals gesetzt. Damit hatte er auch gleichzeitig sein Todesurteil vollzogen. Der Kampf für und gegen die Erfüllungspolitik hatte sein Ende dadurch erreicht, daß die stärkste Oppositionspartei schließlich selbst durch Abkündigung eines sehr erheblichen Teiles ihrer Mitglieder positiv für den Dawesplan eingetreten mußte. Das deutsche Kapital hatte bis zu diesem Zeitpunkt bewußt die Verantwortung für die aus dem verfallenen Krieg entstandene Belastung den Parteien des Kleinbürgertums und ihrer Staatsform, der Republik, zugeschoben. Die Hiltstellung, die das Handels- und Bankkapital dem Kleinbürgertum zuzetteln werden ließ war auf Aufrechterhaltung der Ordnung absolut notwendig. Sobald aber die Sabotage der Erfüllungspolitik, die in Wirklichkeit die Sabotage der Erfüllungspolitik der Arbeiterschaft auf Grund der angewandten Geldmittel darstellte, sich als undurchführbar und ruhe erweis, mußte das deutsche Kapital wieder zu einer aktiven Wirtschaftspolitik übergehen. Die Fehler der Verzanertheit, die zu einem erheblichen Tiefstand der gesamten Produktionstechnik gegenüber dem Weltstandard geführt hätten, mußten durch verdoppelte Anstrengung wieder zu gemacht werden. Dazu war vor allen Dingen ein System beschleunigter Akkumulation notwendig, die nur durch erhöhte Ausbeutung der Arbeiterschaft erreicht werden konnte.

Zieht die Lehre! Daß die schwarz-rot-goldene Noske-Partei nach wie vor mit den anderen kapitalistischen Parteien die Sessel teilen wird, ist so sicher wie der Frühling nach dem Winter. Daß die KPD, als der gelehrte Pudel russisch-kapitalistischer Staatspolitik nicht aufhören wird, das Proletariat an den ADGB, zu verschlechtern, ist so klar, wie ihre Phrasen, mit denen sie diese Politik als „kommunistisch“ zu verbrämen versuchen, unklar sind. Gewerkschaftspolitik bedeutet in der Periode der proletarischen Revolution Kampf gegen das Proletariat, das diese Ordnung bei Strafe seines Unterganges stützen muß. Parlamentarismus bedeutet in der Periode der proletarischen Revolution die ideologische Kessellung des Proletariats an die bürgerliche Ordnung. Bedeutet den Kampf gegen proletarische Klassenkenntnisse, bedeutet die Mobilisierung der Kleinbürgerlichen Ideologie gegen den Kommunismus. Die Handlangerdienste der KPD, in Mecklenburg, ihr Verrat in Sachsen in allen Kämpfen des Proletariats sind nur die unvermeidlichen Früchte ihres konterrevolutionären Kurses. Wenn der „Lenin-Bund“ diese „Grundsätze“ von neuem zum Programm erhebt und verspricht, den parlamentarischen Baum zu beschwören, auf daß er andere Früchte trage, so erniedrigt er damit die Erfahrungen des Klassenkampfes zu einer medizinischen Angelegenheit und verwechselt den Kommunismus mit den geistigen Defekten bornierter Pathologen.

Wahlkampf ist Kampf gegen Wahlbeteiligung! Klassenkampf ist Kampf gegen die kapitalistische Demokratie und ihre Nutznießer! Die Zeit ist gekommen, wo die breiten Massen sich bestimmen müssen auf ihre eigenen Erfahrungen. Die geknechteten Massen müssen sich erheben und müssen in der eigenen Aktion die kapitalistischen Knebelgesetze außer Kurs und Geltung setzen. Die Aktion des Proletariats muß in den Händen des Proletariats selbst liegen. **Revolutionäre Betriebsorganisationen** als die Grundpfeiler revolutionärer Aktion und der Quellen Schlichtungsmittels gegen konterrevolutionäre Schlichtungsmittels. Sie haben das Proletariat im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft zu Überstunden gepeitscht. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt.

Ihre Politik ist dieselbe geblieben! Sie dienen dem Imperialismus auf dem „Felde der Ehre“ und dienen ihm auf dem „Felde der Arbeit“. Sie haben die Revolution im Blute ertränkt und die kapitalistische Demokratie auf den Schild gehoben. Sie haben die Schlichtungsordnung geschaffen! Sie haben das Proletariat im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft zu Überstunden gepeitscht. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt. Sie haben euch durch die Hölle der Inflation gejagt.

Massenverwendung zu durchbrechen, um allen Kämpfen unserer Klasse die Plattform in Organisation und Geist zu geben, die sie erheben über den Sumpf der reformistischen Konterrevolution und sie befähigen, die eigenen Fesseln und damit die stärksten Fesseln einer bankrotten Gesellschaftsordnung zu zerbrechen!
Unproletarische Abrechnung zu halten!